

Die frühen Tragarme (Reproarme) in Verbindung mit Säulen der Vergrößerungs- und Reprogeräte*)

B. Bawendi, Hellenthal/Eifel

1. Einleitung

Neben den seltenen LEICA-Kameras und deren Objektiven gibt es auch eine ganze Reihe interessanter und sammelwürdiger LEITZ-Zubehörteile, die heute ebenso rar sind. Die meisten dieser Zubehörteile wurden im Laufe der Zeit, oft weil sie nicht mehr unbedingt zum Fotografieren benötigt wurden, irgendwann ausrangiert. Wer dachte schon damals, daß diese Dinge eines Tages gesammelt werden? Daher wurden die meisten dieser heute so selten gewordenen Zubehörteile achtlos weggeworfen.

Wenn solche Teile dennoch auf einer Auktion oder Tauschbörse auftauchen, sind ihre Preise, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, in der Regel oft angemessen. Und gerade hier liegt meiner Meinung nach auch die wahre Freude des Sammelns begründet. Denn wer kennt nicht das Glücksgefühl, ein lang ersehntes äußerst seltenes Stück zu einem fairen Preis erworben zu haben?

Ein treffendes Beispiel hierfür ist der Schwalbenschwanz-Schieber XBEET, den der Autor früher [2] eingehend beschrieben hat und der heute fast gar nicht mehr aufzutreiben ist. Zu jener Kategorie seltener LEITZ-Erzeugnisse dürften auch die in dieser Arbeit beschriebenen LEITZ-**Tragarme** zählen.

In den frühen 30er Jahren setzte die Firma LEITZ alles daran, die Vielseitigkeit der LEICA-Kameras durch verschiedenes Zubehör zu erweitern, vor allem nach dem Erscheinen der LEICA IC „Nonstandard“ [4]. Neben den auswechselbaren Objektiven mußte man auch eine Reihe nützlicher Hilfsgeräte neu entwickeln, um das Fotografieren mit der LEICA-Kamera noch attraktiver zu machen.

In diesen Zeitraum fallen unter anderem auch Entwicklung und Produktion der ersten Einrichtungen für Nahaufnahmen. Mit dem Erscheinen der ersten variablen LEITZ-Vergrößerungsgeräte **FILES** und **FILOY** ab 1926/27 wurde zugleich auch der Grundstein für die später entwickelten Reproduktionsgeräte gelegt. Das Grundbrett und die Säule der Vergrößerungsapparate konnten nämlich als stabile **Halterungen** für Reproduktionen verwendet werden. Gerade zu jener Zeit des knappen Geldes hat man von dieser Möglichkeit oft und gerne Gebrauch gemacht. Hierzu brauchte man nur einen preiswerten **Tragarm** anzuschaffen, der sich auf die Säule des **Vergrößerers** aufschieben ließ. An diesem Arm konnte dann die LEICA-Kamera parallel zum Grundbrett befestigt werden, sodaß man mittels Vorsatzlinsen Reproduktionen machen konnte. Später, mit dem

*) **Herrn Georg Mann zum 70. Geburtstag**

Anstieg des Wohlstands und der Kaufkraft wurden dann weitere **Spezial-Reprogeräte** entwickelt und vertrieben. Für die verschiedenen **Vergrößerungs- und Reprogeräte** wurden im Laufe der Zeit besondere Haltearme produziert, von denen im einzelnen noch die Rede sein wird.

2. Problematik

Vor der Einführung der sogenannten „**Mattscheibengeräte**“ wie Einstellrevolver (OORES, 1933), Spiegelreflexgehäuse (PLOOT, 1935) und Wechselschlitten (OOZAB, 1938) mußte man damals, anfangs der 30er Jahre andere Methoden zur Ermittlung der Scharfeinstellung und des Bildausschnitts heranziehen. Somit konnte das **Problem der „Bildeinstellung“** trotz umständlicher Handhabung nur durch den Einsatz verschiedener **Hilfsgeräte** einigermaßen befriedigend gelöst werden:

- Vorsatzlinsen mit Einstelltabellen (1927)
- Senklot (FLOTH, 1927)
- Winkelsucher (WINKO, 1929 / WINTU, 1932) mit Halter (WICAP, 1929 / WICAB, 1930 / WZCOO, 1932)
- Einstellgehäuse (VEHIG, 1932)

Zu Beginn der 30er Jahre gab es, abgesehen von der ersten Serie der LEICA II-Kameras mit gekuppeltem Entfernungsmesser, hauptsächlich die Modellvarianten IA, IB, IC sowie „Standard“, die keinen gekuppelten Entfernungsmesser hatten. Es waren also unter diesen Kameras zwei Versionen vertreten, nämlich die Modelle IA und IB mit fest eingebauten Objektiven und andererseits die IC, „Standard“ und LEICA II mit auswechselbaren Objektiven. Deshalb mußte für jeden Kameratyp ein besonderes Hilfsgerät entwickelt werden, um damit bei kürzeren Abständen als 1 m noch Reproduktionen herstellen zu können.

Über die Hilfsgeräte wurde (mit Ausnahme des VEHIG-Gehäuses) bereits in mehreren LEICA-Publikationen [6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15] sowie in dieser Schriftenreihe [1] eingehend berichtet, sodaß es nicht erforderlich ist, hier erneut darauf einzugehen. Allerdings werden diese Geräte hier bei ihrem Einsatz in Verbindung mit den verschiedenen Tragarmen eingehend beschrieben und dargestellt.

3. Die Tragarme

Ab November 1929 [9] führte die Firma LEITZ den ersten Tragarm unter dem Codenamen **FILUM** ein (ob dieser Name aus dem lateinischen Wort „filum“ = Faden abgeleitet ist, sei dahingestellt). Mit dem zuletzt gelieferten Arm des Repro-Stativs **Bestell-Nr. 16707** endete schließlich im Dezember 1982 [23] nach ca. 53 Jahren die Produktion der Reproarme.

Die Tabelle 1 zeigt eine Zusammenstellung aller wichtigen Tragarme. Trotz langer Sucharbeit konnte der Verfasser jedoch nicht alle der in Tabelle 1 aufgeführten Tragarme zusammen-

tragen; er hat jedoch einen Großteil davon auftreiben können, die weiter unten im einzelnen beschrieben sind.

Zum Befestigen der Tragarme wurden für diese Arbeit folgende **Grundbretter** und **Säulen** benützt:

- a) Universal-Reproduktionsgerät (VAFOO, 1933)
- b) Vergrößerungsapparat VALOY I (VALOY, 1933)
- c) Vergrößerungsapparat FOCOMAT I (VIWOO, 1935)
- d) Universal-Reproduktionsgerät REPROVIT I (OVAFO, 1950)
- e) Vergrößerungsapparat VALOY II (UVOOW, 1955)
- f) Universal-Reproduktionsgerät REPROVIT I mit Doppelsäule (OLAQO, 1955)
- g) Repro-Stativ (16707, 1966)
- h) Vergrößerungsapparat FOCOMAT Ic (17604, 1973)

3.1. Der kurze Tragarm FILUM

ist der älteste dieser Art, welcher ab 1929 bis etwa 1932 zum Ansetzen der ersten variablen Vergrößerungsapparate wie FILES, FILOY u.a. angeboten wurde. Seine typischen Kennzeichen sind (Abb. 1, 1a):

- keine Aussparung („Nase“) zum Ansetzen des Einstellgehäuses VEHIG
- an der vorderen Ansatzfläche wird die LEICA-Kamera durch eine Fixierschraube (F) sowie eine untere kantenförmige Leiste (L) parallel zum Grundbrett gehalten
- im Gegensatz zu den meisten Reproarmen fehlt hier die Möglichkeit, ein Maßband (STAMA) anzubringen
- eine senkrecht angebrachte Bohrung (B) mit Feststellschraube ermöglicht das Ansetzen einer Beleuchtungseinrichtung, z.B. STALI
- der horizontale Abstand zwischen Säule und Bodendeckel der LEICA-Kamera beträgt etwa 10 cm; somit können mit den Vorsatzlinsen 2 und 3 Objekte bis zu einer Größe von max. 21,5 x 32 cm aufgenommen werden.

3.1.1. Handhabung

1. Der Reproarm FILUM wird auf die Säule geschoben und das Objekt möglichst in die Mitte des Grundbretts gelegt (Abb. 2).
2. Die LEICA-Kamera wird am FILUM angesetzt und festgeschraubt (Abb. 2).
3. Das an einer Seidenschnur hängende Lot (FLOTH), das mittels einer Befestigungsklemme zentral zur Objektivöffnung angebracht wird, dient zur Ermittlung der Bildmitte und ist für jeden Abstand regulierbar (Abb. 2). Von der Befestigungsklemme gibt es zwei verschiedene

Versionen:

- a) die erste mit U-förmigem Ausschnitt, passend nur für ELMAR 5 cm
 - b) die letzte Form mit fünfeckigem Ausschnitt, passend für HEKTOR, ELMAR sowie SUMMAR 5cm-Objektive.(Abb. 3)
4. Statt des Senklots kann auch der Winkelsucher WINKO zur Ausrichtung des Objekts verwendet werden, der mittels eines besonderen Halters WICAP oder WICAB auf das Objektiv gesteckt wird (Abb. 4, 5, 6). Nach dem Erscheinen der LEICA II (1932) mit gekuppeltem Entfernungsmesser mußte dazu der Winkelsucher WINTU mit einschwenkbarem Prisma entwickelt werden. Passend zum Winkelsucher WINTU war wiederum ein neuer Halter (WZCOO) erforderlich. Von diesem Halter (WZCOO) wurden 1933 bis 1936 jedoch nur sehr wenige hergestellt! (Abb. 7, 8).
 5. Die exakte Scharfeinstellung ist nur unter Verwendung eines Maßstabs und anhand der Einstelltabellen für Vorsatzlinsen [1] gewährleistet.
 6. Anhand der Einstelltabelle wird festgestellt, welche Vorsatzlinse und welcher Objektabstand gewählt werden muß, um das Objekt bei optimaler Ausnützung des Leicaformats aufzunehmen.
 7. Der Arm FILUM wird entlang der Säule entsprechend dem vorher ermittelten Abstand zwischen Kamera-Rückwand und Grundbrett bewegt und festgeklemmt.
 8. Die Vorsatzlinse wird eingeschraubt und das Objektiv wird auf die in der Tabelle gefundene Entfernung eingestellt.
 9. Nachdem das Objekt mittels Senklot oder Winkelsucher ausgerichtet wurde, müssen diese dann vom Objektiv abgenommen werden, worauf die Aufnahme erfolgen kann.
 10. Zur gleichmäßigen Ausleuchtung der Objekte wird der Stift der kleinen Beleuchtungseinrichtung STALI in die dafür vorgesehene Bohrung (B) eingesetzt und festgeklemmt (Abb. 9, 10).

Eine weitere Beleuchtungsart bietet die Spezial-Mikroskopierlampe auf Säulenstativ DEEXA. Diese Lampe ist mittels eines Kreuzkopfgelenks in jede gewünschte Position einstellbar (Abb. 11).

In den alten LEITZ-Broschüren [10, 11, 12, 13, 14] sind die Beleuchtungseinrichtungen STALI und STAFO oft in Verbindung mit den Reproarmen FILUM oder FEARM abgebildet, wobei eine der Lampen stets nach oben geschwenkt dargestellt ist (Abb. 12). Bei genauer Betrachtung der Abb. 12 taucht die Frage auf, weshalb gerade bei der Reproduktion die Reflektoren auf einer Seite nicht korrekt eingestellt sind. Als der Autor selbst versuchte, mit dieser Einrichtung Reproaufnahmen zu